*. M. H. in Großthiemig. „Können Sie mir vielleicht in Dresden einen Arzt bezeichnen, der sich speciell mit Epilepsie oder Krämpfen beschäftigt?" — Es ist uns keiner bekannt.

*. K. F., Olbernhau. „Welches ist die beste Heilanstalt für Magenleidende in Dresden, da ich eine solche benutzen will? — Die Heilanstalt des Dr. Kles in Antonstadt, Bachstraße.

*. W. Gerber, hier. Das Schielen dürfte wohl am schnellsten durch eine Operation zu beseitigen sein, welche jeder Augenarzt ausführen kann. Soll die Operation billig, so dürfte die Diaconissen-Anstalt zu empfehlen sein, wo Herr Dr. Uhle, Pragerstraße, Augenarzt ist.

*. Isidore K. „Ich habe einen Geliebten, der so wenig wie ich mit Glücksgütern gesegnet ist. Bei aller großen Liebe können wir nicht heirathen. Was meinen Sie dazu, wenn ich mich an Se. Maj. den deutschen Kaiser wendete, ob er mir vielleicht 200 Thaler schenken würde? Auch wäre ich schon mit 100 zufrieden. An Herzog Ernst von Coburg mag ich mich nicht wenden, weil ich keine Coburgerin oder Sächsin bin. Oder können Sie mir nicht sonst eine reiche, wohlthätige Person nennen, der es nicht darauf ankommt, zwei liebende Herzen mit einigen Hundert Thalern glücklich zu machen?" — Der emeritirte Archidiaconus Weißschmidt ist uns in dieser Richtung als rathgebender Wohlthäter bekannt. Er wird Sie gewiß freundlich anhören.

*. K. S., Pirna. „Ist ein Lehrling verpflichtet, die Kosten zu tragen, welche dadurch entstanden, daß derselbe bei der Buchung eines Accepts (in Anwesenheit seines Herrn) den Verfalltag verwechselte, resp. verschrieb? Oder ist ein Principal verpflichtet, die Arbeiten seiner Lehrlinge zu prüfen?" — Wenn im Lehrbriefe nicht dem entsprechende Vereinbarungen getroffen sind, so kann von einer Tragung der Kosten nicht die Rede sein.

*. Stammtisch Mensel. „§ 11" stammt aus dem alten Studentencomment, d. h. dem Gesetzbuch über Gebräuche beim Biertrinken. Das ursprüngliche Gesetzbuch umfaßte nur 10 §§, als elfter wurde die bekannte Hauptregel beigefügt. — Die ersten Skatspieler waren Altenburgische Bauern. Das Spiel ist seit etwa 50 Jahren bekannt.

*. B. S., München-Gladbach. Wenn ein junger Mensch absolut keine Mittel hat, soll er sich den Lieblingsplan, Cadet zu werden, aus dem Kopfe schlagen. Ein Offizier ohne alle Nebeneinkünfte kann in die verzweifeltste Lage kommen.

*. G. W. B. Wenden Sie sich an den Landwirthschaftlichen Creditverein im Königreich Sachsen in Dresden oder an die Kommunalbank für das Königreich Sachsen zu Leipzig.

*. O. B. „Woher kommt es, daß die Prioritäten der Gambrinus-Brauerei nur 85 stehen, werden vielleicht die 5 Procent Zinsen nicht prompt bezahlt, oder können Sie mir einen anderen Grund angeben?" — Die Prioritäten sind an erster Stelle hypothekarisch eingetragen, auch steht eine prompte Verzinsung zu erwarten.

*. Bekümmerte Eltern. „Der Vater eines von unserer Tochter geborenen Kindes ist ein Student aus Böhmen und kehrt bald dahin zurück, nachdem er sich zu 6 Thlr. monatl. Alimenten notariell verbindlich gemacht hat. Ist es nun rathsam, wenn die Gelder ausbleiben, uns an die reichen Eltern zu wenden, oder es dem jungen Mann zu sagen." — Wir rathen zu dem Ersteren, da der Herr Student doch jedenfalls noch unter väterlicher Gewalt steht. Sprechen Sie aber vor seiner Abreise noch ein ernstes Wort mit demselben.

*. Chemnitz. Abonn. „Können Sie mir eine directe Bezugsquelle von Schildkröten angeben?" — Mit den Gegenden, in welchen diese Thiere heimathsberechtigt sind, stehen wir nicht in Verkehr. Wenden Sie sich nur an Herrn Dippner hier, Forststraße, welcher Goldfische und Schildkröten handelt, oder an Herrn Stemar, Zoologische Handlung, Schießgasse, um Auskunft.

*. B. S. R., Zittau. Dazu haben wir keine Zeit.

*. B. L., hier. „Ist es möglich, daß ich gegen einen von mir einzulösenden Wechsel einen solchen an mich zahlbaren als Zahlung legen kann?" — Möglich wohl; ob es sich aber Ihr Gläubiger gefallen läßt, ist allerdings fraglich. Es kommt auf die Bonität des Wechsels an, in dessen Besitz Sie sind.

*. Dlange (wie viel Zeit? d. Red.) Abonnenden. „Wenn wir zu einem Freunde manchmal zum Besuch kommen, so lädt er uns immer ein zum Sitzen aufs Kanape, wir behaupten dagegen das Sopha der richtige deutsche Ausdruck für dies angenehme Möbel sei. Welches ist richtig? und woher haben diese Namen ihren Ursprung?" — Setzen Sie sich auf einen Holzstuhl und lernen Sie zunächst deutsche Rechtschreibung. Divan (persisch) ist ein morgenländ. Polstersitz und bedeutet auch den türkischen Staatsrath; Canapé, Ruhebett mit Rücklehne, Lotterbett, Kanape, auch in jetzt [illegible]; Sopha (arab.) Polster-Ruhebett.

*. Streitköpfe, hier. „Wir möchten wissen, ob Baiern 1866 in der Schlacht bei Langensalza betheiligt war?" — Nein, in dieser Schlacht am 27. Juni standen nur die Hannoveraner den Preußen gegenüber. Die Baiern kamen nicht, obgleich sie sehnlich erwartet wurden.

*. A. B., Schöna bei Krippen. „Welches ist die Bedeutung des französischen Wortes „Reunion", ist darunter „Ball" oder „Vereinigung resp. Vergnügen" zu verstehen?" — Das französische Wort „Reunion" bedeutet im Deutschen „Vereinigung". Die hier bestehende Reunion française, ein Verein, welcher die Pflege der französischen Sprache und Literatur übt, überhaupt humanitäre Bestrebungen hat, doch auch gesellige Zwecke im edelsten Sinne verfolgt, steht unter der vorzüglichen Leitung des geschätzten Professors der französischen Sprache und Literatur am hiesigen Polytechnicum, Prof. Dr. Florentin Gessele.

*. Carl K., hier. „Kann ein junger Mann von 22 Jahren sich verheirathen ohne die Einwilligung des Vaters, da dieselbe verweigert wird, und wenn so auch nicht der Fall, kann man mit Erfolg recurriren?" — Eheliche Kinder bedürfen zur Eheschließung, so lange der Sohn das 25., die Tochter das 24. Lebensjahr nicht vollendet hat, der Einwilligung des Vaters &c. Im Falle der Versagung der letzteren steht großjährigen Kindern die Klage auf richterliche Ergänzung zu.

*. Schnererra. „Welche Bedeutung hat der im diplomatischen Verkehr so häufig gebrauchte Ausdruck „Blaubuch", „Gelbbuch"?" — Von der Farbe des Einbandes des Buches, in welchem die diplomatischen Schriftstücke enthalten sind.

*. K. „Wie kommt es, daß nur die Frachtwagen den Namen des Besitzers tragen müssen, während die Karossen davon befreit sind? Zumal letztere vielleicht langsamer und ist man dadurch weniger Gefahr ausgesetzt?" — Wenn erst noch mehr Unheil durch die die Straßen durchrasenden sogen. herrschaftlichen Geschirre entstanden sein wird, entschließt man sich vielleicht zu einer entsprechenden Maßregel. Die hochgeborenen, oft mit nichtswürdiger Verachtung auf das Fußpublikum herabblickenden Kutscher könnten die Firma entweder am Hut oder auf einem Schilde am Arme tragen.

*. Annaburg. „An welchen Tagen und in welchem Jahre wurde das 2. Deutsche Sänger-Bundesfest in München abgehalten?" — August 1874.

*. L. „Vor ungefähr einem halben Jahre wurde in den „Dresdner Nachrichten" hübscher Schreibunterlagen als neu und praktisch gedacht, von Löschpapier 52 Blatt übereinander, mit Kalender und Bemerkenswerthem bedruckt und nach Ablauf jeder Woche das oberste Blatt zum Abreißen, woher sind solche zu beziehen?" — Jahnke, Berlin O., Alexanderstraße 28.

*. Cora. „Geehrtes, bestes Briefkastenmännel! Wo hält sich jetzt Dr. Müller vom Residenztheater auf?" — In Tharandt.

*. K. S., Gr. Reichen. „Was ist das Goldene Horn?" — So nennt man die schmale Bucht des Bosporus, welche den Hafen von Konstantinopel bildet.

*. Karl Kämpfe, hier. „Um eine Wechsel-Forderung einzuklagen, will ich den Rechtsweg betreten. Muß, da ich nicht mündig bin, mein Vater für mich eintreten?" — Allerdings.

*. Abonn. Priestewitz. „Wie lange hat eine Frau gesetzlich zu warten, ehe sie sich wieder verheirathen darf?" — Die Wittwe soll nicht vor Ablauf eines Jahres, der Wittwer nicht vor Ablauf von 6 Monaten eine anderweite Ehe eingehen. Doch ist Nachsichts-Ertheilung gestattet.

*. Mehrjähriger Abonnent in Oschatz. In solch' einem veralteten, verzweifelten Falle bleibt Ihnen kein anderes Mittel übrig, als sich an einen Arzt zu wenden. Haben Ihnen Ihre Oschatzer Aerzte nicht helfen können, so wenden Sie sich an einen auswärtigen. Aber Jene sind ja auch gescheidte Aerzte, die das Ihrige gelernt haben.

*. R. B. hier. „Sympathie" ist kein leeres Wort und ein sympathetisches Heilverfahren giebt es in Wirklichkeit, nur muß man darunter nicht das übliche Streichen, Drücken u. s. w. des kranken Theiles unter Gemurmel der bekannten Floskel: Im Namen u. s. w. und der beliebten ††† verstehen. Das ist Aberglaube, das ist Blödsinn! — Sympathie kann nicht bei materiellen Erkrankungen eines Organs (wie der „dicke Hals" eine ist), sondern bei reinen Nervenkrankheiten angewendet werden. — Der hochberühmte ehemalige klinische Lehrer an der Universität in Halle, Krukenberg, führte in der Klinik seinen Schülern zu ihrer Belehrung eine sympathetische Kur vor. Ein Knabe von neun Jahren litt an der Epilepsie ähnlichen Krämpfen, die er durch Schreck bekommen hatte: ein großer, bissiger Hund hatte ihn angefallen. Die Krämpfe traten jeden Tag und genau zu derselben Zeit ein, wie es ja das kalte oder Wechselfieber ebenfalls thut. Eines Tages wurde dem Knaben angedroht: „Wenn Du morgen wieder Krämpfe bekommst, so müssen wir Dich mit dem Glüheisen brennen." Die Krämpfe traten wieder ein. Am nächsten Tage wurde einige Zeit vor dem Anfalle vor das Bett des Knaben ein Kohlenbecken gestellt und darein die schrecklichsten Glüheisen gesteckt, welche dem Kinde scheinbar absichtslos immer vor Augen gehalten wurden. Letzteres lag in der größten Angst, im Schweiß gebadet, im Bett und — die Krämpfe blieben an diesem Tage aus. Der Knabe wurde noch mehrere Wochen zur Beobachtung in der Klinik behalten; die Krämpfe kamen nicht wieder. Er ist uns später aus den Augen gekommen und wir wissen nicht, ob sie gänzlich weggeblieben sind. — Eine solche sympathetische Kur ist freilich eine Parforce-Kur.

*. R. R., Neustadt. „Liebes Briefkästchen, guter Freund! Welchen Namen führte früher Königstein?" — Er hieß: „Zum Stein, zur Wehr, auch blos „Stein"; dann vom Burggrafen Conrad von Dohna „Konstein, Kunystein, Kunigenstein, Königstein".

*. Stammtisch. „Kann man bei Sechsundsechziger zu Vieren, wenn Farbeblatt angespielt und mit Trumpf vom dritten Mann schon gestochen, als Vierter ebenfalls keine Farbe, klein Trumpf abwerfen oder muß man überstechen?" — Ueberstechen!

*. H. D. „Wenn ein gebildeter, junger Herr eine anständige, junge Dame einladet, einer Landpartie in größerer Gesellschaft beizuwohnen, die Dame derselben ohne Begleitung der Eltern Folge leistet, wie urtheilen Sie darüber? Ich habe von mehreren Seiten Tadel hören müssen." — Nur Neidhammel können darin etwas Sträfliches erblicken.

*. Armer Teufel. Ein Freiwilliger, welchem die Mittel zu seinem Unterhalt fehlen, darf ausnahmsweise mit Genehmigung des Kriegs-Ministeriums in die Verpflegung des Truppentheils unter Anrechnung auf den Etat aufgenommen werden.

*. Richard Stein, hier. „Es ist oft kaum glaublich, wie groß, gelind gesagt, die Leichtgläubigkeit selbst in besseren Kreisen noch ist. In einem Restaurant der inneren Neustadt erzählte ein anscheinend feiner Herr in mittleren Jahren, der auch, wie aus dem Gespräch hervorging, mehrerer fremden Sprachen mächtig war, allen Ernstes, es sei in der hiesigen Entbindungsanstalt eine Person durch eine Hebamme resp. Schülerin von einem Geschöpf entbunden worden, das einen Marderleib und einen mit dem Gesicht nach dem Nacken gedrehten Menschenkopf gehabt habe. Dieses Geschöpf sei auch sofort nach seinem Eintritt in diese Welt ganz vergnügt im Zimmer herumgesprungen, aber von der Hebamme oder anderen herzugeholten Personen mit einem alten Besen todtgeschlagen worden. Die Entbundene soll vom Teufel besessen gewesen, aber durch die Entbindung befreit worden sein. Als ein anderer Gast bemerkte: es müsse ein Erzähler solcher Geschichten entweder seinen Zuhörern eine ganz erhebliche Portion von Dummheit zumuthen oder sie selbst besitzen, wenn er noch dazu die Wahrheit des Gesagten eifrig verficht, wurde er von anderen Anwesenden, jungen, jedenfalls gutsituirten Kaufleuten, gröblichst insultirt." — O Gott, wie groß ist Dein Thierreich!

*. Abonnent O. R. in Gr.-Schirma. „Ich habe 1. J. Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Prioritäten gegen Gutschein auf Sächs. 3proc. Rente eintauschen lassen und bitte Sie um gefäll. Auskunft, ob ich den Umtausch gegen Rentenpapiere nun bald bewirken und wo dies geschehen kann." — Der Umtausch geschieht in Dresden, im Bureau der genannten Bahn.

*. M. B. „Vor längerer Zeit kaufte ich bei einem renommirten Bankhause eine Buschtiehrader Eisenbahn-Priorität I. Em. Jetzt stellt sich heraus, daß der Talon eine andere Nummer trägt, als die Obligation. Kann ich ein anderes Stück verlangen?" — Wenden Sie sich an das betr. Bankhaus, dasselbe ist verpflichtet, Ihnen den richtigen Talon zu verschaffen.

*. Z. 10. Auf Ihre Frage nach einem Mittel gegen die Schwinden im Gesicht giebt ein Arzt folgende Antwort: „Schwinden" („Flechte" ist eine falsche Bezeichnung) sind ein künstlicher Zustand der Oberhaut im Gesicht und zwar werden sie durch ätzende Seifen oder dadurch hervorgerufen, wenn Jemand sich, nachdem er soeben das Gesicht gewaschen hatte, der freien, namentlich scharfen und kalten Luft aussetzt. Sie kommen immer nur bei zarter Haut vor, daher vorzugsweise bei Kindern und dann bei Frauen. Um sie wegzuschaffen, streiche man Abends ein paar Tropfen Tafelöl auf die Stelle und wasche das Gesicht Morgens mit Mandelkleie und lauem Wasser. (Man nimmt ein wenig Mandelkleie auf die Hohlhand, macht mit einigen Tropfen Wasser einen Brei, streicht diesen auf beide Handflächen und wäscht damit das Gesicht.) Wer eine zarte Haut im Gesicht hat (also namentlich Kinder), wasche das Gesicht nie mit stark schäumender, d. i. ätzender Seife (die schlechteste in dieser Beziehung ist die weiße Cocosnußöl-Seife). Man nehme die gewöhnliche Waschseife (Glanzer Kernseife) oder Venetianische Seife. Noch besser, wenn man sich das Gesicht stets mit Mandelkleie und lauem Wasser wäscht, was die Haut zart macht.

*. Manner und Weiland in Chemnitz. Kaufen Sie sich einen Führer durch Dresden, der giebt Ihnen am besten die Zeiteintheilung für zweitägigen Aufenthalt hier an.

*. Leisnig. Schicken Sie uns, aber nicht anonym, eine Schilderung des Baues der neuen Landesanstalt von Großweitzschen ein und erwähnen Sie auch dabei des Baumeisters.

*. Kunstfreundin. „Wer gilt unter den Dresdner Künstlern für einen guten Landschaftsmaler, der mir zugleich Rath in Bezug auf alte Gemälde geben könnte?" — Wenden Sie sich an Herrn Eduard Seydel, Maler, Feldgasse, der darin für competent gelten kann.

*. Aus der kleinen Ziegelgasse.

„O, lieber Herr Briefkastenmann,
Nimm Dich doch meiner bestens an,
Und räume in dem Kasten Dein
Dem Folgenden ein Plätzchen ein:
In der Ziegelstraße, der kleinen,
Vernimmt man Jammern und Weinen,
Sprengwagen rollen hinauf, hinab,
Doch keiner giebt's kleinste Tröpfchen ab.
O Stadtrath! beschließ' doch beim Sitzen,
Daß künftig auch mich sie bespritzen." —
Herr Bürgermeister Stübel:
Die Bitte scheint uns gar nicht übel.
O, sagen Sie collega Kürsten:
Laßt nicht die Ziegelgasse dürsten

*. Ein Abonnent, Roßwein. „1. Welche Industrie-Papiere resp. Actien halten Sie für eine sichere Capital-Anlage? 2. Können Sie mir vielleicht auch etwas Näheres über die Güte der Chemnitzer Bankvereins- und Oberlausitzer Bank-Actien mittheilen? Werden Beide nächstes Jahr Dividende geben?" — Ad 1: Industrie-Actien sind zu großen Schwankungen unterworfen, als sichere Capital-Anlage im Sinne des Wortes also nicht anzusehen. Ad 2: Beide Institute werden solide geleitet und steht eine Dividende wohl zu erwarten.

*. C. M., Marienberg. „Bitte um gefälligen Aufschluß über Bedeutung und Ursprung der Inschrift „Peninsula" auf den Todtenköpfen der Kopfbedeckung des Füsilier-Bataillons des herzoglich braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92." — Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels kämpfte während der französischen Gewaltherrschaft mit seinen Truppen (Schwarzen) auf der pyrenäischen Halbinsel (Peninsula) und daher wahrscheinlich stammt die Inschrift.

*. Untröstlicher Korbempfänger. „Ist es recht von Frl. Haverland und Frl. Ulrich, mir, da sie doch mit in den Reihen der jungen Tänzerinnen standen (Weißer Hirsch, Sonntag), als ich sie zum Tanze aufforderte, einen Korb gaben?" — Nun, weinen Sie, junger Eleve Merkurs — wenn die beiden Damen einig waren in Verwerfung Ihrer adonischen Reize, da wird's schon seinen guten Grund haben. Vielleicht krumme Beine, he? Oder ein Kropf, oder Plattfüße?

*. F. K. „Hat ein Dienstbote, wenn er während der Arbeit verunglückt, die Doctorkosten zu tragen?" — In Ihrem Falle wird es wohl darauf ankommen, ob die Dienstverrichtung, durch welche der Dienstbote erkrankt, eine zu seinem Dienste ordentlicher Weise gehörige ist, oder eine ungewöhnliche, von ihm jedoch freiwillig unternommen worden war, oder ob die Dienstherrschaft ihn zu einer ihm nach seinen Dienstverhältnissen gewöhnlicherweise nicht zukommenden und an sich für die Gesundheit gefährlichen Verrichtung genöthigt hat. Ist Ersteres beides geschehen, so hat bis zu dem Zeitpunkte der wirklichen Aufhebung des Dienstvertrags die Herrschaft für die Kur und Pflege des Dienstboten zu sorgen, darf ihm auch solchenfalls die baar verwendeten Kosten, nicht aber die Bezahlung eines Stellvertreters auf das Lohn und Kostgeld anrechnen. War das Letztere geschehen, so muß die Dienstherrschaft den erkrankten Dienstboten auf ihre Kosten auch über die Dienstzeit hinaus ärztlich behandeln lassen. Dies wird für Sie genügen.

*. Albern. „Wo giebt es Grammatik und Taschenwörterbuch 1) des Neugriechischen, 2) des Serbischen, 3) des Rumänischen?" — Beim Bäcker und Fleischer nicht, aber beim Buchhändler Hrn. Weiße hier, Gutenberg, Johannesallee.

*. Maria hier. „Ist es wahr, daß es mehr Mädchen als Jungen giebt, und woran liegt dies?" — Nach den statistischen Nachrichten allerdings. Es ist dies eine sehr weise Einrichtung, da die Männer ihre Lebensgefährtinnen aus den Mitgliedern des schönen (oder schwachen?) Geschlechts wählen. Dafür haben sie auch die „Quäle".

*. Fr. H. in W........ „Hat ein Theaterdirector das Recht, wahrheitsgetreue Recensionen über seine Vorstellungen, ob dieselben für sein Geschäft nachtheilig sind oder nicht, zu verbieten?" — Nun, das wäre noch schöner. In welcher Stadt W. ist denn dieses Weh geschehen?

Die Redaction.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Tübingen, 11. August. Die Feier des Jubiläums der Universität schloß gestern Abend mit einem von dem Könige in Bebenhausen gegebenen Feste, zu welchem über 1000 Gäste, darunter 600 Studenten, geladen waren. Der König und die Königin speisten mit den Ehrengästen im Refectorium, die Studenten im Hof und in den Kreuzgängen. Der König brachte den Begrüßungstrinkspruch aus, auf welchen einer der Ehrengäste antwortete. Später machte der König einen längeren Rundgang, wobei er sich mit vielen der Eingeladenen unterhielt.

Wien, 12. August. Telegr. des „N. W. Tageblatt" aus Konstantinopel: Eine Abtheilung der unter Suleiman Pascha stehenden Truppen ist in den Balkanpaß Selimno-Kazarska eingedrungen, um über Gabrowa gegen Tirnowa vorzurücken. — Die Wiedereinschiffung und Abfahrt des nach dem Kaukasus detachirt gewesenen türkischen Korps ist durch die Uneinigkeit der dortigen muhamedanischen Stämme veranlaßt worden.

Paris, 12. August. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Decret, welches aus Anlaß des Auftretens des Koloradokäfers in Deutschland die Ein- und Durchfuhr von Kartoffeln aus Deutschland untersagt. Das Verbot erstreckt sich auch auf Laub, Säcke und Fässer, sowie auf alle anderen Gegenstände, die zur Verpackung der Kartoffeln gedient haben.

Wien, 12. August. (Telegr. d. Pr.) Aus Konstantinopel: Seitens der griechischen Regierung sind 6 Batterien Krupp'scher Geschütze und 16,000 Stück Hinterlader angekauft worden; die letzteren sind bereits in Griechenland eingetroffen. — Die Mannschaften eines Tabors türkischer Truppen haben sich wegen rückständigen Soldes und weil sie nicht mit Winchesterbüchsen ausgerüstet seien, geweigert, den Vormarsch nach Adrianopel anzutreten. — Aus Ragusa: In Nordalbanien und Epirus werden durch englische Dampfer Pulver, Reis und Zwieback ausgeschifft.

Konstantinopel, 11. August. Einem der Regierung von Suleiman Pascha vom 10. d. zugegangenen Telegramm zufolge, entsendete derselbe von Hain-Bughaz aus eine Recognoscirungsabtheilung bis zu dem Eingange des Engpasses. Diese Abtheilung stieß unterwegs auf etwa 50 Kosaken und Bulgaren, welche die Flucht ergriffen. 6 Bulgaren wurden dabei getödtet und 4 gefangen genommen. Letztere sollen angegeben haben, daß die russischen Truppen sich in der Richtung auf Tirnowa zurückzogen.

Vermischtes.

* Die Leipziger Küche besingt Wilhelm Marr in einem Briefe an den „Freischütz" in Hamburg wie folgt:

Mein Herz ist wund, meine Seele krank,
Mein Geist geht in die Brüche,
Meine Taille die ist wespenschlank; —
Das kommt von der Leipziger Küche! —
Leipzig ist eine brave Stadt,
Ich kann mich nicht beklagen,
Doch wenn der Mensch gegessen hier hat,
So hat er Nichts im Magen.

* Eine für Jagdliebhaber werthvolle Erfindung ist auf dem Gebiete der Waffentechnik, wie die „Illustrirte Jagdzeitung" meldet, vor Kurzem von Herrn H. Pieper zu Lüttich gemacht worden. Bisher nämlich waren die Läufe eines Doppelgewehres nicht anders herzustellen, als durch Zusammenschweißen aus mehreren Stücken. Diese Fabrikationsmethode hatte für die Güte der Gewehre große Nachtheile, da es dabei nicht möglich war, die Wandungen durchaus gleich stark, die Rohrseele genau kreisrund und die Lage der Läufe vollkommen parallel zu einander herzustellen, alles Faktoren, die die Treffsicherheit des Gewehres mehr oder weniger ungünstig beeinflussten. Herrn Pieper nun ist es gelungen, das zeither für unlösbar gehaltene Problem, Doppelgewehrläufe aus einem Stück Stahl oder Banddamast durch Bohrung herzustellen, zu lösen. Alle auf diese Weise hergestellten Doppelgewehre sind frei von den oben angedeuteten Mängeln und haben noch den Vortheil, daß sie — wegen der durchaus gleichen Ausbohrung — mit dünneren Wandungen als bisher hergestellt werden können, demnach auch leichter zu tragen sind.

* In Kairo ist eine 106 Jahre alte Negerin gestorben, die bis auf den letzten Augenblick ihre geistigen Fähigkeiten und namentlich ein ausgezeichnetes Gedächtniß bewahrt hatte. Sie war zu Ende des vorigen Jahrhunderts, zur Zeit der französisch-egyptischen Expedition, Dienerin beim General Bonaparte gewesen und erzählte mit Vorliebe oft von jenen Zeiten. Das sogenannte „gelbe Haus", welches der General damals bewohnte, steht noch heute, und man zeigt im Hofe eine Palme, die er selbst gepflanzt haben soll.

* Indische Wittwen. Indischen Blättern zufolge hat der Maharajah von Jaipur (Ostindien) beschlossen, in seinem Staate der Sitte, daß Hindu-Wittwen nicht wieder heirathen dürfen, ein Ende zu machen. Er hat zu diesem Behufe einen aus vier Pundits und einem Europäer bestehenden Rath ernannt, dessen Pflicht es sein wird, der Bevölkerung auseinanderzusetzen, daß die Wiederverheirathung von Wittwen nirgends von den Schastaus untersagt ist, und daß solche Ehen vom Staate als gesetzlich und empfehlenswerth anerkannt werden würden.

* Aus Paris schreibt ein Feuilletonist der „Schles. Ztg." über die dortige Residenz des Baron Rothschild: „Rothschild hält einen ordentlichen Hof, wie es einem Geldkönig gebührt. Die Etikette ist so streng als irgendwo. An der gemeinschaftlichen täglichen Familientafel dürfen die Damen nur in höchster Toilette, ausgeschnittenen Kleidern, erscheinen. Deshalb mußte eine der Schwiegertöchter von der alten Frau von Rothschild während eines ganzen Jahres auf das Erscheinen an derselben verzichten, als eine Brustkrankheit ihr solche Kleidung — oder ihre Entblößung — unmöglich machte. In der Synagoge wird das Haupt der Familie Rothschild mit ungewöhnlichen Ehren empfangen, und der Gottesdienst beginnt nicht, bevor dasselbe erschienen. Könige und Fürsten haben Hofbischöfe, Hofkapläne, Hofprediger und selbst Oberhofprediger, Rothschild hat seinen Hofrabbiner, der mit 50,000 Fr. Gehalt sich ganz wohl befinden mag. Kürzlich ist der langjährige Inhaber dieser Stelle, Rabbi Albert Cohen, gestorben.

SLUB
Wir führen Wissen.